

Die Akademiker im Felde

werden dem Buchhandel dankbar sein, wenn er sich für die Reichsbücherwoche folgender Neuerscheinungen aus dem Sekretariat Sozialer Studentenarbeit annimmt: (Z)

Krieg und Seele. Drei Kapitel. Von Hermann Platz. 8° (64). Preise: M. 1.20 ord.; M. 0.90 no.; M. 0.80 bar u. 11/10.

Die Kulturnöte der Seele vor dem Kriege. Die Erlebnisse der Seele im Kriege. Die Hoffnung der Seele nach dem Kriege.

Die flämische Studentenbewegung.

Eine Skizze ihrer Geschichte. Von Dr. jur. Lodewijk Dossel (Studentenbibliothek 23. Heft). Klein-8° (78). Preise: M. 0.40 ord.; M. 0.30 netto; M. 0.25 bar u. 11/10.

„Met Tijd en Blijt“ in Löwen. „'t Zal wel gaan“ in Gent. In Mecheln und an andern Orten. In Rouffelaere; die Blauwoterij; bis 1880. Die Zeitschrift „De Student“; 1881—1903. 1903—1908. 1908—1914. Die Studentinnen. In den Staatsschulen! An den Hochschulen.

Mein Kriegsliederbuch.

Berse aus Westen und Osten. Von Paul Lingers. 8° (94). Preise: brosch. M. 1.20 ord.; M. 0.90 netto; M. 0.80 bar u. 11/10. Geb. M. 1.40 ord.; M. 1.05 netto; M. 0.95 bar u. 11/10.

Hymne an das Leben. Deutsche Lieder und Balladen. Reiterlieder. Liebeslieder. Kampf. Hymne und hohe Reime.

„Hierfür (Reiterlieder) hat er eine sehr feine Begabung, die er pflegen sollte . . . Gerade sein rein lyrisches Erleben der Natur, stark volkstümlich in Ausdruck und Inhalt, weist ihn auf das Lied mehr als auf das Gedicht.“

Die schöne Literatur, Nr. 6, 1916.

Kriegsnovellen I.

Hans Bogelisse (Brandenburg): Auf den Tag. Heinrich Liesenbach (Düsseldorf): Mars regiert die Stunde. Katharina Halbe (Frankfurt a. M.): Hermann Keiner. Hans Schrott-Fiechtl (Berlin): Die Reinerbuben. Maria Doll (Essen): Die Liebe hört nimmer auf. 8° (116). Preise M. 1.20 ord.; M. 0.90 netto; M. 0.80 bar und 11/10.

Auch bei den leistungsfähigen Fabrikanten eines umfangreichen Teils unserer Kriegsliteratur sieht man zwischen den Zeilen, die von Blut triefen, die Nachtmühe des Verfassers hervorleuchten. Im Felde liest das ja keiner, nur harmlose Leser in der Heimat müssen sich für ihr gutes Geld damit ängstigen lassen. Den Kriegsnovellen des Sekretariats Sozialer Studentenarbeit muß man wenigstens den Vorzug einräumen, daß sie durchweg flott geschrieben sind und sich in ihrer Darstellung zum überwiegenden Teil vom unsichern Boden der eigentlichen Kriegsschilderung fernhalten.“

Die Post (Berlin), 28. April 1916.

Weißer Bestellzettel.

M.-Gladbach, 6. Mai 1916

Volkvereins-Verlag